Krakauer Zeitung.

Nr. 192. Dinstag den 23. August 1864.

„Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. März d. J. rücksichtlich hierüber ausgefertigtem Allerhöchstunterzeichnetem Diplome den pensionirten Schulrath und Gymnasialinspector für Steiermark und Kärnten Friedrich Rigler in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. August d. J. dem Architecten und pensionirten Stadtbaudirector in Wien Cajetan Schiefer in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens im öffentlichen Baudienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. August d. J. an dem Metropolitancapitel zu Agram die graduelle Vorrückung des Magister-Canonicus Dr. Carl Radinović in die Stelle des Archidiaconus Varasdinensis zu genehmigen und an demselben Capitel den Viceerzpriester und Pfarrer zu Nowa Kapela Mathäus Babić, den Vicepriester und Pfarrer zu Ludina Johann Miković, den emeritirten Viceerzpriester und Pfarrer zu Czasma Joseph Szuszković, den Ehrendomherrn und Pfarrer zu Kreuz Carl David und den Viceerzpriester und Pfarrer zu Dubrava Dr. Lucas Rumpler zu Domherren, den letzteren zugleich zum Canonicus Theologus allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. August d. J. dem Saffiner Pfarrer und Dechant Stephan Hrebicsek die Titularabtei „Sancti Augustini de Colocza“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 23. August.

Die Friedensverhandlungen sollen in dieser Woche beginnen. Preußischer Seits wird Baron von Richthofen, der preußische Gesandte in Mecklenburg und den Hansestädten dem königl. preußischen Gesandten in Wien, Freiherrn v. Werther, assistiren.

Nach dem was über die Instructionen für die dänischen Bevollmächtigten bei der Friedensconferenz verlautet, dürften die financiellen Auseinandersetzungen zwischen Dänemark und den Herzogthümern zunächst ziemlich glatt verlaufen, in sofern man sich vorerst damit begnügen würde allgemeine Kategorien zu vereinbaren, in welchen diese Auseinandersetzungen stattzufinden hätten. Nur bezüglich der Activa und des Mobiliars — wenn der Ausdruck gestattet ist — aus der bisherigen Gütergemeinschaft scheinen, wie darauf auch schon von anderen Seiten aufmerksam gemacht wurde, ernste Erörterungen erwartet zu werden. Die Detailliquidation dagegen dürfte eine Arbeit nicht bloß von Monaten, sondern vielleicht von Jahren sein, und sie wird voraussichtlich nach Kopenhagen verlegt werden, wo allein das erforderliche thatsächliche Material zu finden ist.

Nach einer Pariser Correspondenz der „Indep. belge“ hätte sich im Schoße der extrem-dänischen, der sogenannten Eiderpartei in Kopenhagen, eine Fraction gebildet, die für jetzt ruhig und resignirt den Dingen ihren Lauf lassen will bis zu dem Augenblicke, wo der Herzog Friedrich die Regierung der beiden Herzogthümer angetreten hätte. Diesen Moment will sie benützen, um eine Erhebung in Kopenhagen zu organisiren, in deren Folge König Christian des dänischen Thrones verlustig gehen und an seine Stelle der Herzog Friedrich gesetzt werden soll. Mit Einem Worte, diese Partei will, da sie Schleswig-Holstein nicht für Dänemark erhalten kann, das letztere an die Herzogthümer annectiren. Diese bizarre Idee soll nicht wenige Anhänger zählen und der Grund sein, wegen dessen die beiden Großmächte, die sich vor allem vor einer solchen Eventualität schützen wollen, Hindernisse, die den Herzog von seinem Ziele, dem Thron, trennen, nicht wegräumen, sondern sogar vermehren.

Die Frage bezüglich der in den Herzogthümern zu errichtenden provisorischen Regierung soll endlich entschieden worden sein. Man schreibt nämlich der „D. Allg. Z.“ aus Wien unterm 17. d.: „Vorgestern ist endlich eine Einigung zwischen Oesterreich und Preußen über das Provisorium in den Herzogthümern zu Stande gekommen; Preußen hat, weil in diesem Punct Oesterreich fest blieb, eingewilligt, die Regierung aus je einem Vertreter der beiden Großmächte und des Bundes zu bilden. Schleswig bleibt ausschließlich von den Alliirten besetzt, Holstein, nach näherer Vereinbarung, von ihnen und dem Bunde gemeinsam, ohne daß indeß — doch kann ich letzteres nicht mit Sicherheit sagen — die Truppen der Großmächte in den Verband der Bundestruppen zurückkehren sollen. Die entsprechende Vorlage dürfte schon in der nächsten Bundestagssitzung der nächsten Woche erfolgen. Preußen soll zudem in Bezug speciell auf Lauenburg in bündigster Weise erklärt haben, daß es der competenten rechtlichen Entscheidung über dessen Schicksal in keiner Weise vorzugreifen beabsichtige.“

Nach Berliner Berichten soll der unverzüglichen Herstellung des Interims in den Herzogthümern weniger ein Dissens zwischen dem Berliner und dem Wiener Cabinet, als die Erwägung entgegenstehen, daß vor definitivem Friedensschluß die provisorische Reigierung nicht wohl eingerichtet werden dürfte. Denn bis dahin reicht die Befugniß wie die Verpflichtung des Bundes zur Execution die sich mit dem Provisorium nicht vertragen würde. Auch möchte es schwer halten, die Dringlichkeit einer Aenderung des gegenwärtigen Zustandes zu motiviren. Mit Abschluß des Friedens versteht es sich von selbst, daß neue Formen geschaffen werden müssen.

Von dem Berliner Correspondenten der „Verf.“ wird die in mehreren Blättern auftauchende Nachricht, Hr. von Bismarck biete der österreichischen Regierung für Concessionen im Sinne der Mainlinienpolitik das alleinige Besatzungsrecht Rastatts an, so wie eine zweite Nachricht, daß Hr. von Bismarck in Gastein ein Amendement des österreichischen Bundesreformplanes entworfen habe, das die gemeinschaftliche Durchführung des letzteren ermöglichen würde, entschieden dementirt.

Ein Berliner Corr. der „Europe“, dem diese jedoch die Verantwortlichkeit dafür selbst überläßt, will aus guter Quelle eine Analyse einer österreichischen Circularnote an die deutschen Regierungen über die Rendsburger Vorfälle haben. Das Wiener Cabinet erklärt darin, daß nach seiner Ansicht der Bundestag in Frankfurt den Charakter dieser Maßregel des Höchst-Commandirenden der alliirten Armee mißkannt und deren Tragweite überschätzt habe; daß dieselbe in Wirklichkeit eine strategische Maßnahme gewesen, eine Intervention bezüglich der Lösung der Souveränetätsfrege der Herzogthümer durchaus nicht durch dieselbe präjudicirt werde, und daß deshalb die österreichische Regierung sich betreffs dieses Falles in seiner Politik von jener Preußens nicht lostrennen konnte. Zudem waren die von Preußen gegebenen Erklärungen so kategorisch, daß das Wiener Cabinet die fortgesetzte Agitation in Deutschland schwer begreifen konnte. Wäre es nicht politischer und patriotischer, heißt es weiter, wenn die deutschen Mittel-Staaten, nachdem die Großmächte große Opfer für die Ehre und die Interessen Deutschlands gebracht haben, und nunmehr einen vortheilhaften Frieden abzuschließen im Zuge sind, es vermeiden würden, einen einfachen Zwischenfall zur Bedeutung eines inneren Conflictes zu erheben? Das Wiener Cabinet hofft schließlich, daß diese Staaten der durch die Affaire hervorgerufenen Aufregung ein Ziel setzen werden.

Die Nachricht, daß die Besetzung Lauenburgs von Seiten der Bundesexecutionstruppen zu Zerwürfnissen zwischen Hannover und Sachsen geführt habe, und daß in Dresden eine desfallsige hannoverische Beschwerdenote eingegangen sei, wird vom „Dresdner Journal“ mit der Bemerkung dementirt, daß in Bezug auf jenen Vorgang in Lauenburg weder eine Note, noch irgend eine andere Mittheilung der königlich hannoverischen Regierung in Dresden eingegangen ist.

Als Ursache des Rücktritts des Staatsministers v. Krosigk bezeichnet man der „Weim. Z.“ die Verschiedenheit der politischen Anschauungen in der deutschen Frage zwischen dem Herzog und seinem Minister. Außerdem soll, wie mir von verschiedenen Seiten versichert wird, der Herzog darüber verstimmt sein, daß Herrn von Krosigk die Erledigung der Domainenfrage mit dem Landtag noch nicht gelungen ist.

Nach dem „Courrier du Dimanche“ hat Graf Drouyn de Lhuys in Angelegenheit des jungen Coën eine sehr energische Note nach Rom abgehen lassen. Der „Courrier du Dimanche“ glaubt kein Dementi befürchten zu müssen, wenn er auf das bestimmteste versichert, daß die vom Minister des Auswärtigen an den Grafen Sartiges abgesendete Depesche in einer Sprache abgefaßt ist, in welcher die dem heiligen Vater gebührende Ehrfurcht mit einer großen Festigkeit, wo nicht mit einer großen Strenge verbunden ist. Die Regierung des Kaisers scheint sich besonders auf den Standpunct gestellt zu haben, daß die betreffs des jungen Coën ergriffene Maßregel nicht allein aus der geistlichen Herrschaft hervorgehe, deren Ausübung von Niemand controlirt werden könne, sondern daß sie aus mehr als einem Grunde seitens des heiligen Stuhles die Beihilfe der weltlichen Macht in sich einschließe. Nun aber sei zu den Zeiten, in denen wir leben, die weltliche Regierung des Papstes genöthigt der öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen. Wie der Correspondent des „Courrier“ angibt, haben die Schritte, die Graf Sartiges gethan, einen sehr guten Eindruck hervorgebracht. Er spricht die feste Hoffnung aus, im Interesse der heiligen Stuhles selbst, daß diesmal die Schritte nicht ohne Erfolg sein mögen.

In Turin ist neuerdings von einer Ministerveränderung die Rede, diesmal ist es der Kriegsminister Della Rovere, der als wankend bezeichnet wird und durch den General La Marmora ersetzt werden soll.

Die Reise des Prinzen Humbert nach Paris wird mit einem interessanten Heiratsprojecte in Verbindung gebracht. Nach einem Pariser Briefe der „B. Z.“ würde es nicht zu kühn geschlossen sein, in dem Prinzen Humbert den künftigen Gemal der Prinzessin Anna Murat zu sehen. Diese Heirat würde dazu dienen, die Bande der Höfe von Turin und Paris enger zu knüpfen; gleichzeitig dient die Verbindung des Hauses Savoyen mit einer Murat den Interessen der italienischen Regierung in Neapel, und wenn Napoleon III. auch nicht gesonnen ist, dem Prinzen Lucien Murat die Erbschaft seines Oheims zu verschaffen, so wird es ihm doch immerhin schmeicheln, eine Murat wieder als Souveränin über Neapel herrschen zu sehen.

Der Bey von Tunis hat der französischen Regierung anzeigen lassen, daß er mit seinem Volk in Frieden lebe. Ein schöner Friede das! Hr. v. Beauval hatte in richtiger Beurtheilung der Sachlage auf Absetzung des Kasnadar gedrungen; der Bey hat ihm aber geantwortet, unter den jetzigen Verhältnissen habe die Einsetzung eines neuen Ministeriums seine mißlichen Seiten, und die Gewandtheit des Kasnadar sei ihm unentbehrlich! im Uebrigen betheuere er, daß er vor dem Kaiser der Franzosen die größte Ehrfurcht hege. Auch sei bereits eine neue Expeditions-Colonne gebildet, falls ein neuer Feldzug gegen die Aufständischen, in deren Reihe jetzt Zwietracht herrsche, nöthig werden sollte. Mit der Bestechung des Hauptführers der Insurgenten ist für den Augenblick zwar die Gefahr für den Bey und seinen Minister beschwichtigt, gehoben ist sie keineswegs.

Aus Algier verlautet, daß Sidi-Mohamed in der Provinz Oran die Stämme der Barbas und mehrere andere Bezirke des Boghar zur Schilderhebung gebracht hat und die Feindseligkeiten gegen die Franzosen mit Ermordungen, Brandlegungen und Zerstörung der Telegraphendrähte und Karawanserais begonnen wurden. Im Tell, dem Gestadegürtel, herrscht sowohl in der Provinz Oran wie in der Provinz Constantine noch Ruhe, und die Truppen sind so aufgestellt, daß der Aufstand auf das Innere beschränkt wird.

Tarnow, den 20. August. [Fortsetzung über die Tarnower Leih-Bank aus Nr. 186 der „Krakauer Zeitung.“] Die von der hohen Regierung genehmigten Statuten der Tarnower Leih-Bank sind für dieselbe sehr günstig und vortheilhaft — nach denselben kann sich die Leih-Bank ganz autonom und frei bewegen — bei einer intelligenten, mit Fachkenntniß verbundenen Führung kann sich dieselbe rasch zu einer bedeutenden Höhe aufschwingen — und sowohl für die Bevölkerung der Stadt und Umgegend wohlthätig sein — als auch für das Armen-Institut, dessen Capitalien dazu verwendet wurden, ein sehr bedeutendes Erträgniß abwerfen. Die Leih-Bank hat das Recht zur Vermehrung des Fondes fremde Gelder gegen 5 Percent aufzunehmen und zum Geschäftsbetriebe zu verwenden. Das Geld kann geliehen werden auf Aerarial- und ständische Schuldverschreibungen und allerlei bewegliche Habschaften, und Jedermann steht es frei, unter eigenem oder fremdem Namen die Verpfändung vorzunehmen — daher ist die Leih-Bank bei Verpfändung einer fremden Sache dem Eigenthümer des Pfandes nicht verantwortlich. Jedes Pfand muß binnen einem Jahre und 6 Wochen eingelöst oder umgesetzt werden, sonst wird es von der Leihbank selbst öffentlich versteigert und wenn sich der Pfandeigenthümer binnen drei Jahren um den Ueberschuß des für das Pfand erlösten Geldes nach Abzug der Schuld mit Zinsen und Kosten nicht meldet, so verfällt der Ueberschuß dem Fonde der Leih-Bank. An Zinsen sind der Tarnower Leih-Bank jährlich 12 von Hundert bewilligt. Nach dem §. 83 der Statuten ist die Leitung der Leih-Bank einem Director und 3 Beamten, von denen einer die Schätzung der Pfand-Effecten vorzunehmen und das Verzeichniß derselben, die zwei anderen aber die Geldverrechnung und das Cassawesen, so wie die Führung der Bücher zu führen haben. — Diese Beamten haben Caution zu leisten und werden von der Tarnower Armen-Instituts-Commission ernannt. Der Director wird gleichfalls von der Armen-Instituts-Commission ernannt und von der k. k. Landesregierung bestätigt. Dem Director liegt die Ueberwachung der Leih-Bank ob und alle dringenden Verfügungen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. August. Der Kaiser ist heute Vormittags nach Wien gekommen und in der Hofburg abgestiegen.

(Zum Geburtsfeste des Kaisers.) Es war am 17. August 1853. Die kais. Corvette „Minerva“, befehligt von Sr. k. k. Hoh. dem Erzh. Ferdinand Max (derzeit Kaiser von Mexico), lag im Hafen von Durazzo in Türkisch-Albanien vor Anker. Man traf großartige Vorbereitungen, um das Geburtsfest des Kaisers zu feiern. Das Schiff stand, herrlich geschmückt, in Bereitschaft; da ließ Se. kais. Hoheit Umfrage halten, ob Jemand ein Exemplar der autorisirten Volkshymne besitze, oder ob Jemand den vollständigen Text der Volkshymne im Gedächtniß behalten habe, doch es war Niemand zu finden, der dem Wunsche nach einer oder der anderen Seite hätte entsprechen können. Da sagte der Erzherzog Max: „Da bleibt nichts anderes übrig, als ich muß selbst eine Volkshymne dichten.“ Der Erzherzog machte sich an die Arbeit und über Nacht dichtete er folgende drei Strophen:

„Gott erhalte unsern Kaiser,
Unser großes Oesterreich,
Laß des Volkes Herz erglühen
Unserem Fürst, den Gott gesandt.
Laß das Reich nur friedlich blühen,
In des Kaisers starken Hand,
Ohn' Franz Josephs Herrschermühen
Mit dem Segen für sein Land.

Gott erhalte unsern Kaiser,
Unser großes Oesterreich,
Mög' es siegerfüllt erstehen,
Kommt der Tag der blut'gen Schlacht.
Um den Sieg wir zu Dir flehen,
Zu Dir, Herr der Heeresmacht,
Laß des Reiches Banner wehen,
In der alten, gold'nen Pracht.

Gott erhalte unsern Kaiser,
Unser großes Oesterreich,
Höre, Herr! des Volks Begehren,
Schenke des Gebetes Lohn,
Spende Oestreich Fried' und Ehren,
Stütze Habsburgs edlen Thron,
Laß in Treue uns bewähren
Unsrem großem Fürsten-Sohn,
Gott erhalte unsern Kaiser,
Unser großes Oesterreich.“

Diese Volkshymne wurde noch früh Morgens ins Italienische und Dalmatische übersetzt, und am 18. August 1853 zum Geburtsfeste Sr. Maj. des Kaisers in feierlichster Weise gesungen. (Diese interessante Mittheilung erhielt der „Mähr. Corresp.“ nebst dem Manuscript, von der Hand des Erzherzogs Max geschrieben, von einem Arzte aus dem südlichen Mähren, welcher früher auf der „Minerva“ als Schiffsarzt angestellt war.)

Das Geburtsfest des Kronprinzen Erzherzogs Rudolph wurde in Reichenau in anregendster Weise begangen. Vorgestern, als am Vorabend des Festes, erglänzten Bergfeuer in großer Anzahl rings herum um das liebliche Thal Reichenau. Dem Kronprinzen wurde von der Capelle der Bergmänner eine Serenade dargebracht. Das reizende Städtchen hatte sich besonders herausgeputzt und es wehten Flaggen in den österreichischen und baierischen Farben aus den Fenstern. Gestern Morgens verkündeten Pöllerschüsse den Beginn des Festtages und die Bewohner Reichenaus zogen massenhaft von der Waisnir'schen Villa nach der festlich geschmückten Kirche, auf welchem Weg die Gewerbsbeamten, die Bergmänner in ihrer schmukken Galauniform und die Schulkinder Spalier bildeten. Der Kronprinz und die Kronprinzessin in Begleitung des Obersthofmeisters wohnten um 8 Uhr Früh dem Gottesdienste in der Kirche bei. Auf dem Wege dahin wurden die kaiserlichen Kinder von den Bewohnern aufs Ehrerbietigste begrüßt. Der Bürgermeister von Reichenau mit der Gemeindevertretung, eine Deputation des Regiments Kronprinz Rudolph, sowie die Ortsschuljugend beglückwünschten nach beendetem Gottesdiest den Kronprinzen und brachten zahlreiche und prachtvolle Festgeschenke dar, welche Se. k. Hoheit erwiderte. Nachmittag fand auf einer üppig grünen Wiese, dem Tummelplatz der Reichenauer Jugend, ein schönes Kinder-Fest statt, dem auch der Kronprinz, die Prinzessin Gisella und der Obersthofmeister beiwohnten.

Se. Majestät Kaiser Ferdinand hat für die innere Einrichtung der neuerbauten Pfarrkirche im Markte Griffen (Kärnten) 400 fl. gespendet.

Se. Majestät der König von Preußen ist heute Vormittags 10 Uhr von Schönbrunn nach Wien gekommen und hat sich in die evangelische Kirche in der Dorotheagasse begeben, wo ein feierlicher Gottesgienst abgehalten wurde, worauf der König mit Gefolge sich in das preußische Gesandtschaftspalais begab. Dort fand die Vorstellung des diplomatischen Corps statt. Um 1 Uhr fuhr der König nach Schönbrunn zurück. Um 5 Uhr war Galatafel in den kaiserlichen Gemächern und Abends 8 Uhr Théâtre paré. Ihre Majestät die Kaiserin saß zur Rechten, Se. Majestät der Kaiser zur Linken des königlichen Gastes, dann die Herren Erzherzoge Albrecht, Wilhelm und Rainer. In den Galerien und im Parterre befanden sich die Minister v. Schmerling, Lasser, Hein, Mecsery, der Generalstab, der ungarische Hofkanzler, die Gesandt-

schaften. Man bemerkte die Adjutanten Sr. Majestät des Königs, die Grafen Manteuffel und Alvensleben. Im Zwischenacte des von den Damen Wolter und Haizinger, den Herren Sonnenthal, Beckmann und Meixner vorzüglich dargestellten Lustspiels „Bürgerlich und Romantisch" wurden Erfrischungen servirt. Für morgen ist große Revue, Mittags Hoftafel, Nachmittags Spazierfahrt nach Laxenburg und Abends Vorstellung im Hofoperntheater, übermorgen große Hofjagd in der Umgebung Schönbrunns angesagt.

Se. Excellenz der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling ist gestern Abends von Ischl hier eingetroffen.

Hr. von Bismarck hatte bereits heute Vormittags eine längere Berathung mit dem Minister des Aeußern, Grafen Rechberg.

Der großbritannische Gesandte, Sir Andres Buchanan, ist heute mit Familie hier angekommen.

Der kais. Botschafter in Rom, Freiherr v. Bach, hat seinen dreimonatlichen Urlaub angetreten, sich in Civitavecchia bereits eingeschifft und dürfte in den nächsten Tagen hier eintreffen.

Dem Vernehmen nach steht demnächst die Ankunft des FML. Baron Gablenz in Wien zu erwarten. Derselbe hat sich bereits nach Holstein begeben, um daselbst die Bequartierung und Unterbringung der Truppen des 6. Armeecorps bei der bevorstehenden Räumung Jütlands auszumitteln.

Fürst Paul Metternich, Adjutant des Kaisers, ist gestern nach Schleswig-Holstein abgereist.

Dem Vernehmen nach soll der Reichsrath definitiv noch vor Ende October zusammentreten. Es scheint, daß man sich auf eine längere Session vorbereitet, nach der „Verf." beruhen nämlich mehrere Contracte, z. B. der mit dem Stenographenbureau abgeschlossene, auf der Voraussetzung, daß die Session acht Monate dauern werde.

Das Rudolfsspital wird am 23. August von einer Baucommission revidirt und an demselben Tage die Uebergabe an die Spitalsdirection erfolgen. Die Belegung mit Kranken beginnt erst am 1. October. Das Spital ist vorläufig für 800 Betten bestimmt. Lungenkranke, ferner alle an ansteckenden Krankheiten Leidende werden im Rudolfsspitale nicht aufgenommen. Daselbst wird auch eine chirurgische Klinik eingerichtet. Die Bauzeit war auf fünf Jahre präliminirt, das Spital wurde aber in vier Jahren fertig, da man voläufig den Bau der größeren Capelle unterließ, und sich nur auf die Errichtung einer Leichenhauscapelle beschränkte.

Die Berathungen des ersten österreichischen Stenographentages haben am 20. d. M. mit Festsetzung der Satzungen des zu gründenden Stenographenbundes geendet. Es werden nunmehr nach den Bestimmungen der angenommenen Statuten alljährlich Wanderversammlungen an wechselnden Orten der Monarchie stattfinden, zu denen überhaupt jeder Gabelsberg-Stenograph Zutritt haben soll." Ein Ausschuß wird alle drei Jahre die allgemeinen Angelegenheiten zu behandeln haben; die Wanderversammlung wird die zu verhandelnden Gegenstände und den Modus ihrer Berathung selbst feststellen. Was die Frage über den Anschluß an die Bamberger Beschlüsse des deutschen Stenographentages bezüglich der gemeinsamen Schreibweise betrifft, so wurde es jedem Vereine selbst überlassen, sich für diesen Punct zu entscheiden. Ueberhaupt wurde bei Feststellung der Statuten in allen Fragen bezüglich der verschiedenen Sprachen der österreichischen Provinzen als Princip die strenge Gleichberechtigung geltend gemacht.

Auf dem Carlsplatz in Prag wurde voriger Woche ein in Königgrätz internirt gewesener Pole erkannt und angehalten. Er setzte sich jedoch zur Wehre und suchte zu entrinnen. Nur mit großer Mühe gelang es mehreren herbeigeeilten Polizeisoldaten, denselben zu bewältigen und auf die Polizeiwachstube zu führen, wo er verhört wurde. Der Fremde verweigerte Anfangs jede Auskunft über seine Person; erst nach längerem Zureden gab er vor, er sei ein Franzose von Geburt und Officier in russischen Diensten. Er käme aus Straßburg, um die junge Polin Pustowojtoff hier kennen zu lernen. Während der Visitation versuchte er einen Brief zusammenzuballen und zu verschlucken, woran er jedoch gehindert wurde. Wahrscheinlich dürfte das Schreiben die Möglichkeit bieten, nähere Aufschlüsse über seine Persönlichkeit zu erlangen. Bis jetzt hat sich der Fremde, welcher sonst keine Documente bei sich trug, beharrlich geweigert, seinen Namen anzugeben. Derselbe spricht unter anderm Deutsch, Böhmisch und Französisch.

Die diesjährige Generalversammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher, welche gemäß eines vorjährigen Beschlusses in Maros-Vasarhely stattfinden soll, ist für den 24. August und die folgenden Tage genehmigt worden.

Aus Karlowitz wird der „G. C." geschrieben: Nachdem am 17. August die kaiserliche Bestätigung der Wahl des Temesvarer Bischofs Samuel Maschierewic zum Erzbischof und Metropoliten von Karlowitz und die Verleihung der Patriarchenwürde an denselben kundgemacht worden war, wurde am 19. die Installation in feierlicher Weise vollzogen. Es herrschte ein unglaublicher Jubel der herbeigeströmten zahlreichen Volksmenge. Das auf diesen Tag fallende Allerhöchste Geburtsfest gab Anlaß zu solennen Kundgebungen der Treue und Anhänglichkeit des Serbenvolks an den Monarchen. — Am 20. wurden vom Congresse zehn Vertrauensmänner und drei Vertreter derselben gewählt, welche dem Patriarchen und den Bischöfen bei der Entwerfung und Beantragung des Programms für den Verhandlungscongreß mit ihrem Rathe beizustehen haben. Hierauf ward die Versammlung vertagt, um nach Allerhöchster Genehmigung des erwähnten Programms wieder einberufen zu werden.

Die Gegenstände, mit welchen nach bereits erfolgter kaiserlicher Bestätigung der stattgefundenen Wahl des Metropoliten Erzbischofs Maschierevics der in Carlowitz versammelte National-Congreß sich beschäftigen wird, beziehen sich nach einem in der „Wiener Ztg." veröffentlichten längeren officiellen Artikel ausschließlich auf Verhandlungen über serbische Schul- und Kirchen-Angelegenheiten, und auch auf einige allgemeine Anliegen der serbischen Kirche in Oesterreich. Zu diesem Behufe wird am 25. d. M. vorerst die Synode sämmtlicher griechisch-nichtunirten Bischöfe zusammentreten, was seit 1776 in Oesterreich nicht der Fall war. Auch werden der Synode einige Fragen bezüglich der Errichtung einer von den Rumänen gewünschten selbständigen, der serbischen coordinirten Metropolie zur Beantwortung vorgelegt werden. Während oder nach der Synode wird der Patriarch mit den Bischöfen in gemeinsame Erwägung ziehen, welche Gegenstände auf dem in der nächsten Zeit einzuberufenden National-Congresse zu verhandeln seien. Der zur Metropolitenwahl versammelte Congreß hat am 19. August zehn Vertrauensmänner nebst drei Vertretern derselben gewählt, welche dem Patriarchen und den Bischöfen in der angedeuteten Richtung mit ihrem Rathe beizustehen haben werden.

Deutschland.

Wie ein Telegramm der „Presse" aus Flensburg, 21. August, meldet, wird den getroffenen Dispositionen gemäß Prinz Friedrich Carl von Preußen nächsten Freitag an der Spitze von 25.000 Mann aus Schleswig rückkehrender Truppen in Berlin einziehen.

Die Organisation des schleswig-holsteinischen Heeres will nicht zu Stande kommen. Der „Weser-Ztg." schreibt man darüber aus Berlin: „Vor einiger Zeit cursirte die Nachricht, daß die Bildung eines schleswig-holst. Heeres in Bälde zu erwarten sei. Wir erfahren, daß dieser Gegenstand wiederholt in Anregung gekommen, aber stets auf große Schwierigkeiten gestoßen sei. Es hieß, man müsse die Organisation bis zur Erledigung der Souveränetätsfrage vertagen. Bei der beabsichtigten Einsetzung einer Statthalterschaft dürfte die erneute Hoffnung auf eine selbständige Wehrkraft der Herzogthümer aus diesem Grunde auch noch nicht in Erfüllung gehen, obwohl, wie man versichert, diese Frage bereits Gegenstand der Erörterung gewesen ist. Man wird auch auf diesem Gebiete eine Verständigung mit den Mittelstaaten herbeizuführen haben, welche auch hier Meinungsverschiedenheiten an den Tag gelegt haben. Der Umstand, daß in Holstein unter der Aegide der Bundescommissäre die Bildung des Bundescontingents bisher unterlassen worden, deutet genugsam an, daß hier nicht Preußen und Oesterreich allein der Vorwurf der Unterlassung trifft."

Unsere Schilderhäuser, schreibt ein Flensburger Corr. des „Alt. Merkur", die erst vor Kurzem mit den Landesfarben, also blau-weiß-roth angestrichen worden waren, haben jetzt plötzlich ein anderes Ansehen erhalten. Sie tragen jetzt zur Hälfte die preußischen und zur Hälfte die österreichischen Forben.

Der badische Staatsminister a. D. Regenauer ist am 18. d. Mts. Vormittag nach längeren Leiden gestorben.

Die Berliner „Montags Ztg." schreibt: Der König wird bis zum Mittwoch in Baden-Baden eintreffen und daselbst bis Anfangs September verweilen. Man weiß noch nicht, ob Herr v. Bismarck während der ganzen Zeit in der Nähe Sr. Maj. bleiben wird. Während des Aufenthalts des Königs in Baden ist, wie früher, so auch jetzt ein regelmäßiger Courrierdienst eingerichtet worden, welcher durch täglich abgehende Feldjäger versehen wird. — Wie man sagt, wird der Großherzog von Baden mit Sr. Maj. dem Könige zu den Herbstmanövern hierher kommen; möglicher Weise geht der König noch einmal nach Baden, wenn nämlich der Plan beibehalten wird, die Feier des Geburtstags J. M. der Königin dort zu begehen. — Der Kronprinz wird mit seinem Schwager, dem Prinzen von Wales, bei dessen Reise auf dem Continent eine Zusammenkunft haben. Der englische Thronfolger, der sich mit seiner Gemahlin bekanntlich nach Kopenhagen und St. Petersburg begeben will, wird Berlin übrigens nicht berühren. — Daß der Kaiser und die Kaiserin von Rußland vor ihrer Rückreise in ihre Staaten am preuß. Hofe einen längeren Aufenthalt nehmen werden, ist als feststehend anzusehen. Es erhält sich aber das Gerücht, daß der Gegenbesuch des Kaisers von Oesterreich bei unserm Hofe gleichzeitig erfolgen werde, so daß man also doch der Verwirklichung des längst schwebenden Gerüchts von einer Begegnung der Monarchen von Oesterreich, Preußen und Rußland für die nächste Zeit entgegensehen darf. — Die Reise des Baron James Rothschild aus Paris nach Wien soll mit einer dort zu negocirenden Anleihe in Verbindung stehen. Seine Anwesenheit trifft nicht zufällig mit der Sr. Maj. des Königs und des Minister-Präsident von Bismarck zusammen. — Seit einigen Tagen befindet sich ein russischer Staats-Anwalt in Berlin, um von dem preußischen Civil- und Criminalproceßverfahren durch eigene Anschauung Kenntniß zu erlangen und hatte sich derselbe am Sonnabend in der Schwurgerichtssitzung eingefunden. Es liegt in der Absicht der russischen Regierung, das preußische Proceßverfahren bei der neuen Gerichts-Organisation in Rußland zum Grunde zu legen. Insbesondere sollen in Rußland auch Schwurgerichte (?) eingerichtet werden. — Von Interesse dürfte es sein, zu erfahren, daß der jetzige türkische Oberstatthalter des Libanon-Gebirges, Daud Pascha (Daoud Ogheu) länger, als 15 Jahre schon Ehren-Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften für sein hier in französischer Sprache mit großem Fleiße bearbeitetes drei Bände starkes Werk über altdeutsche Geschichte ist. Er ist noch Christ (Armenier) und Pascha der dritten oder höchsten Stufe (Feldmarschall), wozu es bis jetzt noch kein christlicher Glaubensgenosse gebracht hat. Er zählt hier viele Freunde und Verehrer und denkt noch oft freudig an Berlin zurück, dem er in geistiger Beziehung bei seinem hiesigen Weilen als Dragoman und später als osmanischer Gesandter viel verdankt.

Im Berliner Polenproceß bat am 18. d. einer der Vertheidiger um die Erlaubniß, die Ansicht der Vertheidigung über den ferneren Gang der Verhandlung aussprechen zu dürfen. Die Vertheidigung finde sich präjudicirt, wenn jetzt nicht endlich der Beweis über die Handlungen erhoben würde, welche den Angeklagten zur Last gelegt werden, und wenn die Ansicht der Staatsanwaltschaft dahin gehen sollte, den Beweis des objectiven Thatbestandes in 130 Special-Beweise zu zertheilen. Die Vertheidigung habe ein bedeutendes Beweismaterial in petto, und sie werde davon nur einen sehr bescheidenen Gebrauch machen, könne dies aber nur rechtfertigen, wenn sie in der Lage sei, dem Gerichtshofe zu sagen, wie sie das Beweismaterial auffasse und warum sie den Beweis des objectiven Thatbestandes an dieser Stelle beantrage. So viel es an ihm liege, glaube er, daß die Entscheidung des Gerichtshofes sehr gefördert würde, wenn die Anklage keine Veranlassung dazu gäbe, von den historischen Entwicklungen zu sprechen, sondern wenn das Unternehmen gegen Rußland einfach als eine an und für sich für Preußen indifferente Handlung bezeichnet werde. Sei nun aber das Hauptunternehmen indifferent, so folge daraus, daß die Modalitäten der Ausführung desselben nicht Gegenstand des Thatbestandes eines Hochverrathes gegen Preußen sein können. Wenn die Anklage überhaupt auf Hochverrath komme, so liege die Verbindung nur darin, daß sie behaupte, das Unternehmen sei das Resultat einer revolutionären Propaganda, welche sich auch auf Preußen erstreckt habe. Von dem Beweise des objectiven Thatbestandes seien noch rückständig die Zeugen. Werde dieser Beweis erst bei den Special-Anklagen erhoben, so würde dies zu großen Schwierigkeiten führen und die Vertheidigung dadurch im äußersten Maße präjudicirt. Er beschränke sich auf die Bitte, die Thatsachen der Anklage nicht länger dem gerichtlichen Beweise vorzubehalten, und deshalb mit dem Zeugenverhör sobald als möglich zu beginnen. — Der Präsident macht auf die Schwierigkeit aufmerksam, die Zeugen, welche bereits vorgeladen sind und zum Theil sehr weit hergeholt werden müssen, gegenwärtig noch einmal, und zwar zu einem früheren Termine vorzuladen. — In der Sitzung vom 19. wurde Prof. Cybulski aus Breslau als Sachverständiger vernommen. Der Präsident fordert denselben auf, sich vorher darüber zu erklären, ob er sich irgendwie an einer feindlichen Demonstration gegen die Regierung betheiligt habe. Der Zeuge bestreitet dies und erklärt, daß die angedeuteten polizeilichen Berichte durchweg falsch seien. Der Zeuge erklärte ferner, daß er bis zu seiner Uebersiedelung nach Breslau Docent an der Universität, Lehrer an der Kriegsschule und vereidigter Dolmetscher beim Kammergericht, beim Ministerium und im Cabinet Sr. Majestät gewesen sei. Der Zeuge wird demnächst über die Bedeutung des Wortes „Korona" vernommen und erklärte sich dahin, daß dasselbe primitiv das ursprüngliche Stammland Polen bedeute, gab aber auf eine Frage des Prof. Gneist an, daß sowohl der gebildete wie der gemeine Mann in Posen darunter nur das russische Königreich, mit Ausnahme der Provinz Posen, verstehe. In ähnlicher Weise erklärte sich der zweite Sachverständige, Lehrer Sosnowski aus Posen. — Die nächste Sitzung ist Montag, in welcher die Specialdebatte ihren Anfang nehmen soll.

Frankreich.

Paris, 19. August. Für das morgende Fest in Versailles bleiben die Gitter des Schloßgartens dem unofficiellen Publicum nach neuerer Bestimmung geschlossen. Die Stadtbehörden von Versailles fanden sich durch diese Entschließung so verletzt, daß sie freiwillig auf den Besuch jenes Festes, zu dem sie besondere Einladungen erhalten hatten, verzichten zu müssen glaubten. Es sind zu diesem Feste überhaupt 4000 Einladungen ergangen. Schloß und Park werden durch elektrisches Licht erleuchtet sein. Die gestrige Gala-Vorstellung in der großen Oper war bei feenhaftem äußerem Anblick durchaus eisig. Es wurde — was auch die Journale officiell melden mögen — in keiner Weise applaudirt. Ein Theil der Suite des Königs von Spanien fehlte, da sie sich vorgenommen, sich lieber zu „amusiren". Der König von Spanien erschien auf der heutigen Revue wirklich zu Pferde. Es scheint also, daß sein Pferd noch rechtzeitig aus Madrid angelangt, denn es ist positiv, daß man dasselbe hat kommen lassen. Es ist übrigens inzwischen unwahrscheinlich geworden, daß der König das Lager von Chalons besuchen werde. — Der Adjutant des Kaisers, den dieser nach Limoges gesandt, ist von dort zurückgekehrt und hat dem Kaiser einen Plan der Stadt überreicht, um dessen Anordnungen für den Aufbau des durch die Feuersbrunst zerstörten Viertels zu veranlassen. — Das Feldgeschrei vom letzten Montag, das „Hè Lambert!", wurde gestern nirgends gehört; doch ist es noch nicht aus der Mode gekommen. An officieller Stelle scheint dieses Wort übrigens kein geneigtes Gehör gefunden zu haben, denn es hat folgende polizeiliche Bekanntmachung veranlaßt, welche heute an den Mauern von Paris angeschlagen wurde: „Der Polizei-Präfect benachrichtigt das Publicum, daß es im Interesse der Sicherheit der Circulation auf den Eisenbahnen wichtig, in dem Innern der Eisenbahnhöfe, oder in den Waggons der Züge, welche sich in Bewegung gesetzt haben, weder Rufe, noch Geschrei laut werden zu lassen, deren Lärm den Dienst der Agenten stören kann, indem sie namentlich die Mittheilung der Signale unterbrechen, und daß die Personen, welche auf diese Weise die Ruhe stören, sich gerichtlichen Verfolgungen wegen Nichtbeachtung der Bestimmungen des Gesetzes vom 15. Juli 1845 über die Polizei-Verordnung auf den Eisenbahnen aussetzen."

Aus Mexico meldet der „Moniteur", daß die Beitritts-Erklärungen sich mehren und daß die Häupter der Juaristenpartei sich der Reihe nach dem Kaiserreiche unterwerfen. Kaiser Maximilian hat eine General-Amnestie für alle Vergehen von politischer Natur verkündet.

Die mexicanische Gesandtschaft in Paris läßt in den Journalen folgende Depesche veröffentlichen: „Mexico, 15. Juli. Am 6. d. M. fand in der Stadt Atacuaro ein Kampf zwischen den kaiserlichen Truppen und denen statt, welche der „Dissident" Riva Palacio befehligt. Letztere, 1000 Mann stark, griffen die Stadt ohne Erfolg an. Nach verschiedenen Kämpfen (einige wurden von den Chefs selbst ausgekämpft) wurde der Feind, der 250 Gefangene in unseren Händen ließ, gänzlich geschlagen. Am 10. Juli fand zu Madero ein anderer Kampf statt, in welchem die Dissidenten 60 Todte, 41 Gefangene und ihre ganze Artillerie verloren. Die Straße von Mexico nach Morelia und die Küste Vera-Cruz sind jetzt ganz sicher."

Schweiz.

Wie die in Zürich erscheinende polnische Zeitschrift „Der weiße Adler" berichtet, wurde Graf Ladislaus Plater für die Schweiz und Alexander von Guttry für Frankreich und England zum Commissär der „polnischen Nationalregierung" ernannt. Am 12. d. feierten die in Zürich befindlichen Polen den Jahrestag der im Jahre 1572 vollzogenen Union Litthauens mit Polen. Am Nachmittag zogen circa 200 Polen nach Kilchberg und von da mit entfalteter Nationalfahne unter dem Gesange des „Boże coś Polskę" in den Garten des Grafen Plater, wo der jüngst angekommene Insurgentenführer Bosak begrüßt wurde. Es wurden dabei mehrfache Reden gewechselt und schließlich dem Grafen Plater eine Festfahne überreicht. Unter den anwesenden Damen befand sich auch Frl. Pustowojtow.

Großbritannien.

Der „A. A. Z." wird aus London, 15. d., geschrieben: Lord Palmerston soll von seinem Triumphzug in Yorkshire sehr kleinlaut nach Cambridge-House zurückgekehrt, und von einem neuen Podagra-Anfall ans Bett gefesselt sein. Die Erfahrungen, die er in Bradford machen mußte, können ihn allerdings nur schmerzlich berührt haben, denn sie zeigten ihm in unzweideutiger Weise, daß die Gränzen seiner Popularität sich mehr und mehr verengern. Zwar weigerte er sich, die von den vereinigten Arbeitergewerken (Trades Unions) entworfene Adresse, in welcher bittere Klage über seine politische Wetterwendigkeit und sein treuloses Benehmen in der Reformfrage geführt wurde, anzunehmen; aber die Thatsache wird dadurch nicht geändert. Die Committee der Arbeiter hat nun eine Art von Congratulations-Schreiben an ihre Wähler und Arbeitsgenossen veröffentlicht, um diese für ihre würdige Haltung bei Gelegenheit des Palmerston'schen Besuchs zu beloben. Die Committee erklärt, daß die Arbeiter Bradfords, aus denen der größte Theil der Bevölkerung besteht, weder Beifall gerufen, noch irgend etwas anderes gethan haben, um den edlen Premier zu empfangen; der spärliche Jubel, welcher ihn auf den Straßen begrüßte, habe lediglich von Frauen und Kindern hergerührt, und die betreffenden Berichte in den Zeitungen beruheten auf grober Entstellung. Zahlreiche Zuschriften, welche den unabhängigen Blättern aus Bradford zugehen, setzen es außer Zweifel, daß diese Version die richtige sei.

Dänemark.

Ueber die derzeitigen Stationspuncte der dänischen Kriegsschiffe schreibt man aus Swinemünde: „Im großen Belt befinden sich: Die Corvette „Thor" und zwei Fregatten, wahrscheinlich „Niels Juel" und „Jylland", dann eine Anzahl Ruderkanonenboote, sowie die Transportflotte, etwa 20 Dampfer und 40 Segelschiffe; in der Ostsee: ein bis zwei Raddampfer, ein Schraubenpanzerschooner und vier Segelfregatten, resp. Corvetten; im Cattegatt: das alte Schraubenlinienschiff „Skjold", die Panzerfregatte „Danebrog" und zwei Schrauben-Fregatten. Im kleinen Belt sind auch einige Schiffe stationirt, doch sollen es nur Segelschiffe sein und der Rolf Krake so wie eine Anzahl Dampfkanonenboote. Die so vielgerühmte Panzerfregatte „Dannebrog" ist in Wahrheit nicht viel werth; sie läuft zwar vierzehn Knoten, parirt jedoch sehr schlecht dem Steuer und manövrirt es sich sehr unbeholfen mit diesem Schiffe. Beweis hierfür liefert das häufige Stranden des Danebrog. Das Schiff war ursprünglich als Linienschiff gebaut; es wurde später zum Panzerschiff umgebaut und mit Platten gepanzert, welche aus sehr sprödem Eisen gefertigt sind."

Von der Mannschaft des aufgebrachten Hamburger Briggschiffes „Eudora", welche seiner Zeit die Prisenmannschaft zu überrumpeln versuchte, ist der Capitän und der Steuermann zu einem Jahr Gefängniß, der Koch zu 18 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Italien.

In Mailand ist kürzlich eine in ihrer Art wirklich großartige Demonstration gegen die piemontesische Regierung vorgekommen. In den ersten Tagen dieses Monats hatten sich nämlich die Vertreter von 35 Gemeinden der Präfecturen von Brescia, Bergamo, Como, Lodi, Sondrio und Mailand hier versammelt, um über die Schritte zu berathen, welche zu thun seien, um die piemontesische Regierung endlich zur Liquidirung der von diesen Gemeinden im Jahre 1859 geleisteten Lieferungen und erlittenen Kriegsschäden zu bestimmen. Endlich wurde eine Collectiv-Eingabe an das Ministerium beschlossen und mit sehr energischer Hinweisung auf das Beispiel der österreichischen Regierung, welche bereits 4 Millionen Gulden zur Liquidirung der Kriegsschäden in Venetien angewiesen habe, ein gleiches Vorgehen der piemontesischen Regierung gegenüber beansprucht. Unter anderen soll in dieser in sehr heftigem Ton abgefaßten Petition der Passus enthalten gewesen sein: daß man unter der jetzigen Regierung nichts als Lasten, und

statt der ersehnten Befreiung eine weit empfindlichere Bedrückung gewonnen habe, so daß die Sehnsucht nach der Vergangenheit und die Reue über das Geschehene immer stärker rege werden. — Am 15. d. langte die Antwort des Ministeriums, u. z. durch den Justizminister Pisanelli, an den Präfecten Marchese Villamarina an, und zwar in der Art, daß demselben befohlen wurde, den Verfasser der besagten Petition zu eruiren und wegen Beleidigung der königlichen Regierung vor Gericht zu stellen. Facta loquuntur. — Am Napoleonstag machte sich die Antipathie der hiesigen Bevölkerung gegen den hohen Vertreter in mannigfacher Art und Weise Luft. In der Kirche St. Ambrogio wurde nämlich wie alljährlich das Hochamt abgehalten, zu dem sich mehrere wegen ihrer franzosenfreundlichen Gesinnung bekannte Functionäre eingefunden hatten. Diese wurden nur bei ihrem Heraustritt aus der Kirche vom Volke insultirt und mit Obst, Koth und Steinen beworfen, so daß sie sich schleunigst flüchten mußten. An dem französischen Consulats-Gebäude in der Contrada Monte Napoleon waren zahlreiche Mauer-Aufschriften mit „Morte a Napoleone" zu lesen. Einem französischen Galanteriewaarenhändler am Corso Venezia, der an dem oberwähnten Tage sein Gewölbe festlich zu beleuchten wagte, wurden die Auslage und die Fensterscheiben zerschlagen und er selbst arg insultirt. Im Circus Cinisetti wurde eine Pantomime, in der französische Offiziere vorkommen, ausgepfiffen und das Weiterspielen verhindert.

Aus Florenz wird der „G. C." mitgetheilt, daß dort am Morgen des 12. d. an den Straßenecken der besuchtesten Stadtpuncte und an den Mauern fast aller königlichen Staatsgebäude die rothe Inschrift „Hoch Ferdinand IV.! Hinaus mit den Piemontesen!" vorgefunden wurde.

Rußland.

Im Königreich Polen werden noch fortwährend von Insurgenten vergrabene Waffen und Insurrectionsrequisiten aufgefunden. So wurden unlängst nahe dem Kirchhof Muszyniec 6 Pud Schießpulver und im Rybniker Walde ein Waffendepot und verschiedene Effecten der Insurgenten entdeckt.

Der letzte Transport der galizischen Inhaftirten, die wegen der Radziwillower Affaire nach Sibirien verurtheilt worden waren, befand sich der „Gazeta nar." zufolge, am 22. Juni in Penzo und wird den 10. November in Tobolsk ankommen. In einem der letzteren Transporte starb in Kazan Tenczarowski, früher bei den Potocki'schen Gütern angestellt.

Dem „Dzien. Warsz." wird aus Iwangorod geschrieben, daß die an der Aufknüpfung des Bürgermeisters Dębiński in der Stadt Łysobyki betheiligt gewesenen Verbrecher, der Bürger Johann Turczyński, der Israelit Josek, Fleischer aus Łysobyki und der Bauer aus Przychoda Romuald Turkowski entdeckt wurden und ihrer Verbrechen überwiesen, in der Festung Iwangorod sich befinden. Demselben Blatt wird aus Miechów gemeldet, daß die neue Gemeindeordnung bereits vollkommen eingeführt ist. Die Woytwahlen sind auf verständige und redliche Männer gefallen und hat die Befriedigung über diese Wahlen alle Erwartungen übertroffen.

Ueber das Attentat auf den Grafen Berg entnehmen wir den Urtheilen des Feldkriegsgerichts, wie dieselben im amtlichen „Dziennik" gegeben worden, noch folgende actenmäßig festgestellte Details: Bekanntlich fand am 19. Sept. vor. J. auf der Neuen Welt vor den vereinigten Gebäuden des Grafen Andreas Zamoyski, und namentlich von einem Balcon des ersten Stockes aus, das bekannte Attentat durch Orsinische Bomben und Schüsse auf den Grafen Berg statt. Ungeachtet damals jene Gebäude sofort vom Militär umstellt wurden, gelang es den Uebelthätern doch durch den Garten des Grafen Zamoyski und über die Dächer in die Kreuzkirche, von dort nach der Masowischen Straße und später zu den Banden zu entkommen. Nach den verschiedenen Verhören war der Entschluß, den Grafen Berg, als einen zu energischen Mann, umzubringen, schon im Frühjahr gefaßt worden. Die desfallsigen Berathungen fanden bei dem Eisenbahn-Ingenieur und damaligen Director des aufständischen Militär-Departements Eugen Kaczkowski statt. Antheil daran nahmen die revolutionären Organisatoren Ludwig Lempke (hat sich in Kijow vergiftet), Josef Piotrowski (als Insurgentenanführer gehängt), Johann Wernicki, Paul Landowski, Sohn des Warschauer Dr. med., und sein Gehülfe Paul Eckert, Sohn des Essigfabrikanten. Außer Obigen war auch der das Attentat auf den Großfürsten Constantin (am 2. Juli 1862 im Theater) leitende Ignatz v. Chmieliński dazu besonders wieder aus Paris gekommen. Die damalige Volksaufregung gehörte mit zu den Berechnungen der Attentäter. Es wurden in Warschau und aus dem Auslande bedeutende Quantitäten Phosphor als Brennstoffe und verschiedene Gifte zum Morde verschiedener Personen aufgekauft und verbreitet. Die eigentliche Ausführung des Attentats auf Graf Berg aber wurde nach der Wahl des Landowski seinem Gehülfen, dem jungen Eckert, überlassen, der wieder zu seinem Gehülfen einen guten Schützen, früher demissionirten Junker, Wladislaus Karwowski, und zum Unter-Chef der Dolchmänner erkor, welcher abermals einige andere kecke Bursche hinzunahm. Ein gewisser Leopold Buczyński miethete das Local im Zamoyski'schen Palais durch den (heut gehängten) Steinmetz Dominik Krasuski, welcher die Orsinischen Bomben, die bei Anton Schmidt in der Karpińskischen Apotheke aufbewahrt worden, die Masse Phosphor und die zum Erschießen des Grafen bestimmte Doppelflinte nach dem Zamoyski'schen Palais schaffte. Die Granaten waren in der Wohnung des Schmidt durch den Arbeiter aus der Fragetschen Neusilberfabrik Bronislaw Jaskulski gefüllt worden. Im Augenblick des Attentats waren außer Karwowski und Krasuski auch der Bruder desselben, Felix, deren Neffe Richard Rutkowski, der Sohn eines Fleischers: Albert Kuhnke (in den Banden-Kämpfen gefallen), und ein gewisser Wladislaw, der Schielende genannt, anwesend. Karwowski schoß auf den Grafen, die Andern warfen die Orsinischen Bomben oder Granaten hinab und gossen die aus Phosphor bereitete Masse hinunter. Nach dem erfolglosen Attentat entflohen, wie gesagt, alle Theilnehmer, durch Paul Landowski mit Geld unterstützt, und mit ihnen viele andere Verschworene.

Die Landleute des Lowiczer Kreises haben unterm 30. März d. J. eine mit 3.370 Unterschriften versehene Ergebenheitsadresse an den Kaiser Alexander II. gerichtet, die jetzt vom Warschauer Amtsblatt publicirt wird.

Bis jetzt waren die Juden in Riga auf gewisse Stadttheile beschränkt. Es wird gemeldet, daß in Folge eines Senatsbeschlusses die Juden in Zukunft jeden beliebigen Stadttheil Rigas bewohnen dürfen.

Gegenüber der von einigen französischen und deutschen Blättern (auch von uns) gebrachten Nachricht, daß in Petersburg eine Kuppel eingestürzt ist und Tausende von Einwohnern begraben hat, bemerkt der Warschauer „Dziennik", daß diese ganze Nachricht sich dahin reducirt, daß nicht die Mauern, sondern bloß die Kuppel eingestürzt im Moment, als Niemand in der Kirche anwesend war, nur ein Neugieriger; und auch dieser wurde nicht getödtet, nicht einmal verwundet, sondern kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Donaufürstenthümer.

Mittelst fürstlicher Decrete werden die in der Walachei bestehenden Institute der Dorobantzen (einer Art Militärpolizei) und der Gränzjäger auch auf die Moldau ausgedehnt.

Zur Tagesgeschichte.

* Die von mehreren Blättern gebrachte Notiz über den Unfall auf der Nordbahn am 20. d. Abends enthält Uebertreibungen und Unrichtigkeiten. Der Unfall geschah nicht auf der großen Eisenbahnbrücke, sondern vor derselben, in der Taborau, nicht um halb 12 Uhr Nachts, sondern zwischen 8 und 9 Uhr Abends. Es stießen ferner nicht zwei Gegenzüge zusammen, sondern eine nach Floridsdorf verkehrende Maschine fuhr aus Unvorsichtigkeit ihres Führers an den nach derselben Richtung in Bewegung befindlichen Stockerauer Zug an; es konnte somit eine zu geringe Zahl von Bremsern die Ursache des Unfalls nicht sein, und hat eine Verminderung des Bremserpersonales gar nicht stattgefunden. Die Bahn wurde nicht zerstört, und die Wagen sind weder bedeutend beschädigt, noch viel weniger zertrümmert worden, was schon der Umstand beweist, daß derselbe Zug nach kurzem Aufenthalte die Fahrt fortsetzen und der nächstfolgende Krakauer Personenzug ordnungsmäßig verkehren konnte. Von allen verletzten Passagieren blieben nur zwei zurück: ein Mädchen mit einer Hautschürfung an der Stirne und eine Frau mit einer Gesichtscontusion. Die Frau Gräfin Trauttmansdorff ist sicherem Vernehmen nach gar nicht verletzt worden; der Zugsconducteur erlitt keinen Rippenbruch, und dürfte derselbe in kurzem wieder dienstfähig sein.

(Bettler-Jubiläum.) In einer Wiener Branntweinschänke versammelte sich am 20. d. Abends eine bedeutende Anzahl alter Bettler. Als Grund dieser besondern Zusammenkunft wurde Folgendes angegeben: Heute vor 100 Jahren, also am 20. August, gebar auf dem Stephansplatz bei dem Riesenthor eine dort sitzende Bettlerin einen lahmen Knaben, welcher auch Stephan genannt wurde. Wir feiern heute, sagten die Bettler, sein 100jähriges Geburts- und Bettler-Jubiläum; er erhielt bis zu dem Sterbetage der Kaiserin Maria Theresia jedes Mal am 20. August 100 Silbergulden und von dem Kirchenfond St. Stephan noch bis auf den heutigen Tag eine kleine Spende.

** Reisende, welche aus Ober-Steier in Graz angekommen sind, erzählen, daß es am 10. August in den Hochgebirgen des Oberlandes tüchtig geschneit hat.

** (Europamüde.) Wie dem „Hl." aus der Umgegend von Kaurzim geschrieben wird, äußert sich dort eine förmliche Auswanderungswuth nach America. Einige Familien sind schon dahin unterwegs, mehrere andere warten nur auf Käufer ihrer Realitäten, und so wird nächstens eine Gemeinde binnen zehn Jahren ganz neue Einwohner haben. — Auch in der Gegend von Leka (Lockenhausen) im Eisenburger Comitat herrscht theils wegen Geschäftsstockung, theils wegen Uebervölkerung und sonstiger localer Verhältnisse große Auswanderungslust. Bereits vor fünf Monaten haben 53 Personen, größtentheils aus anderen Pfarreien, bei der betreffenden Behörde ihre Gesuche um die Erlaubniß, nach America auszuwandern, eingereicht. Dasselbe haben 30 Personen aus Lockenhausen gethan, und noch einmal so viel haben die Abreise auf den nächsten Frühling verschoben. Sie wollen nach Kansas, wo sich bereits Ansiedler aus Lockenhausen befinden.

** (Riesenknabe.) In Waldkirchen bei Zschopau lenkt ein Knabe, Heinrich Franke, durch außergewöhnliche Körpergröße die Aufmerksamkeit auf sich. Derselbe steht im sechsten Lebensjahre, ist 52 Zoll hoch, hat einen Körperumfang von 42 Zoll und wiegt 132 Pfd. Speculanten haben bereits den Eltern für Ueberlassung des Kindes Geld geboten, sind aber von diesen abgewiesen worden. Ein jüngeres Kind dieser Eltern zeigt ebenfalls Anlage zu einer derartigen abnormen Körperbildung.

** Jahn's Haus auf dem Schloßberge in Freiburg (Preußen), auch als zweiter Hauptgewinn der Schiller-Lotterie viel genannt, soll den 7. k. M. zu Leipzig öffentlich versteigert werden. Doch hofft man, daß es schon vor dem Termine von Freunden der deutschen Turnkunst angekauft werde, um — nach einer bereits vor Jahren angeregten Idee — zu einem Ruhesitze für alte Turnlehrer bestimmt zu werden. Wie man hört, hat die Turnerschaft zu Berlin diese Angelegenheit in die Hand genommen.

** Die Spitze des Schreckhorns, welche der englische Bergsteiger Leslie Stephan im Jahre 1861 zum erstenmale bestiegen hat, ist am 4. d. zum zweitenmale bestiegen worden. Diesesmal durch drei Mitglieder des schweizer'schen Alpenclubs, die Herren Eduard v. Fellenberg, Pfarrer Gerwer von Grindelwald und Professor Aebi von Bern.

** Ein bisher noch unerstiegen gebliebener Punct in den Schweizer Bergen, der Bächistock, die höchste Spitze der Glärnischkette, ist am 31. Juli zum ersten Mal vom Rathsherrn Hesti von Glarus und einigen Genossen betreten worden. Am 4. August erhielt der Bächistock bereits einen zweiten Besuch in der Person eines Mitgliedes des zürcherischen Alpenclubs.

** (Pommerais.) Dieser Tage wurde das Mobiliar des hingerichteten Giftmischers Couty de la Pommerais versteigert. Dasselbe war nichts weniger als glänzend, aber mehr als nöthig mit Grafenkronen ausgestattet. Das gesammte Silberzeug wog 900 Grammes. Pistolen und Fleurets besaß de la Pommerais in ziemlicher Auswahl. Auch viele Werke über Heraldik. Der Andrang der Kauflustigen war nicht bedeutend, und die meisten Gegenstände kamen zu billigen Preisen weg. Am gesuchtesten war noch ein Mörser aus weißem Marmor, in dem der Doctor der Fama nach sein Digitalin zubereitet haben soll!

** (Gounod nicht wahnsinnig!) Die „N. H. A." berichten: Die französische in Frankfurt erscheinende Zeitung „L'Europe" hat sich ein Vergnügen daraus gemacht, ihren Lesern fälschlich zu berichten, der berühmte Componist Gounod sei von einer schweren, unheilbaren Krankheit heimgesucht worden. Diese Notiz ist in die Mehrzahl deutscher Zeitungen übergegangen. Einsender dieses kann auf die entschiedenste Weise behaupten, daß der Componist des „Faust" sich einer vorzüglichen körperlichen und geistigen Gesundheit erfreut. Zwei directe Mittheilungen aus Paris, eine vom Componisten, die andere von dessen Verleger, beweisen glücklicher Weise das Gegentheil von diesem Gerüchte, dessen Motive völlig unverständlich erscheinen müssen.

** Zur Vergiftungsgeschichte in Gibraltar wird neuestens geschrieben: Es war im vorliegenden Falle weder die Schuld des Kochs, noch des von ihm in Valparaiso eingekauften Schweinefleisches, daß drei Leute der Bemannung elendiglich starben, sondern eine unverantwortliche Nachlässigkeit des Capitäns, welcher ohne des Kochs Wissen ein offenes, mit Arsenik gefülltes Fäßchen in die Speisekammer gestellt hatte. Von diesem hatte der Koch, den Arsenik für Mehl haltend, einige Handvoll bei der Zubereitung eines Puddings benützt. Von rechtswegen sollte der Capitän zur Verantwortung gezogen werden.

** (Der Verfasser der Junius-Briefe.) Ein für politische wie literarische Kreise gleich interessanter Fund soll in England gemacht sein. Man hat den anonymen Verfasser der einst so berühmten Junius-Briefe endlich entdeckt. Bekanntlich rieth man in der diplomatischen Welt seiner Zeit bald auf Burke, bald auf Chatham und Andere. Es war ein simpler Dr. J. Wilmot. Ein Advocat, H. Coleby, hat nämlich folgenden Brief Lord Chathams entdeckt und publicirt. Er lautet: „London, 3. Januar 1772. Lord Chatham verpflichtet sich hiermit, Dr. James Wilmot für jedes Risico und jede Gefahr schadlos zu halten. welchen der besagte Dr. J. Wilmot anheimfallen könnte in Folge der Fortsetzung seiner Briefe von Junius. Ich ordne die Zahlung von 170 Pfund an J. W. an auf Rechnung von Druck-Ausgaben u. s. w. Chatham." Der Advocat bemerkt dazu, „er habe diesen Brief unter Papieren einer Dame, Mrs. Ryves, vorgefunden."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 23. August.

In Jasło wurde das allerhöchste Geburtsfest Sr. k. k. Apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn feierlichst begangen. Die k. k. landesfürstlichen Beamten aller Branchen, die Herren Officiere, die Magistratsbeamten, der Gemeindeausschuß, die Zünfte mit ihren Fahnen, eine zahlreiche Menge von Landleuten, endlich die aus der Hayderer-Stiftung zu betheilenden Invaliden versammelten sich um 10 Uhr in der Pfarrkirche, wo der Pfarrer unter geistlicher Assistenz ein feierliches Hochamt abhielt, dessen Hauptmomente durch Salven des am Ringplatz aufgestellten k. k. Militärs und mit Pöllerschüssen bezeichnet wurden, und nach dessen Schluß das Te Deum laudamus und die Volkshymne abgesungen wurden. Nach beendetem Gottesdienst versammelten sich die landesfürstlichen, die Magistrats-Beamten und der Gemeindeausschuß im Kreisamtsgebäude, um ihre ehrfurchtsvollen Wünsche für das Wohlergehen Sr. Majestät darzubringen. Hierauf wurden die im J. 1849 während des ungarischen Feldzugs invalid gewordenen Krieger, von denen nur 2 Krankheits halber nicht erschienen sind, mit den Interessen aus der vom ehemaligen Herrn Kreisvorsteher Hayderer gegründeten Stiftung betheilt und über Veranlassung des Officierscorps des hier garnisonirenden 26. Jäger-Bataillons reichlich bewirthet. Um 2 Uhr versammelten sich die Herren Officiere, die Geistlichkeit, die landesfürstlichen und die Magistrats-Beamten im Kreisamtsgebäude zu einem heiteren Festmahl, während dessen die vor dem Kreisamtsgebäude aufgestellte Militärmusik spielte. Der vom k. k. Militär-Stations-Commandanten Herrn Major Banicza auf das Wohl Sr. Majestät unter den Klängen der Volkshymne ausgebrachte Toast wurde von der zahlreichen Versammlung enthusiastisch aufgenommen.

In Tuchow wurde vorerst ein solennes Hochamt abgehalten, bei welchem sämmtliche dort stationirten k. k. Beamten, die k. k. Gensdarmerie, die k. k. Finanzwache und das k. k. Militär zugegen waren. Auch das Landvolk und die Bürgerschaft waren bei diesem Hochamt zahlreich erschienen, welches durch das Absingen der Volkshymne gleichwie durch die Salven des k. k. Militärs verherrlicht wurde. Abends fand die Beleuchtung der Stadt statt, und die versammelten Bürger und die Einwohner sangen nochmals die Volkshymne und brachten viele herzliche Hochs sowohl auf das Wohl Sr. Majestät unser allergnädigsten Kaisers, gleichwie auf das Wohl Sr. Exc. des Herrn Statthalters und sämmtlicher k. k. Behörden aus, und dieses nicht nur vor der Wohnung des k. k. Bezirksvorstehers, sondern auch vor der des hierortigen Pfarrers und emeritirten Dechants hochw. Hrn. Kroner. Ferner wurde bei dieser Gelegenheit eine Sammlung zu Gunsten der städtischen Armen veranstaltet, an welcher sich jeder nach Möglichkeit betheiligte.

In Zassow wurde um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche ein solennes Hochamt abgehalten, welcher Andacht sämmtliche k. k. Bezirks- und Steuerbeamten, das dort stationirte k. k. Militär mit dem Herrn Stations-Commandanten an der Spitze, die k. k. Gensd'armerie und die Gemeindevorstände aus den nächsten Ortschaften beigewohnt haben.

In Sokolow hatte am Vorabend der Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. k. k. apostolischen Majestät die Judengemeinde alle Häuser auf dem Ringplatze festlich beleuchtet. Am Festtage selbst wurde um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt abgehalten, welchem die k. k. Bezirks- und Steueramts-Beamten, das k. k. Militär, die k. k. Gensd'armerie, die herrschaftlichen Beamten, die Gemeindevertreter, die Schulkinder und eine große Anzahl der Einwohner beigewohnt haben.

* Die vor kurzem von uns gebrachte Nachricht, daß sich unter den bei Czernichów Ertrunkenen auch der bekannte Landmann Felix Boruń befunden, scheint sich leider zu bestätigen, so vielfache Zweifel auch dagegen laut wurden. Wie wir jetzt hören, soll sein Leichnam mit denen zweier kleinen Kindern, die im Augenblick der Gefahr an seiner Seite waren, zugleich aufgefunden worden sein und zwar leiteten Heiligenbilder, wie sie der fromme Mann bei sich getragen, und die man auf die Oberfläche des Wassers auftauchen sah, zuerst auf die Spur. Er war unverheirathet und hinterläßt nur einen Bruder.

* Der beliebte Komiker Ernst gibt heute sein (mehrmals verschobenes) Benefiz — hoffentlich wird das Wetter doch endlich nichts dagegen haben.

* Das große Gemälde Matejko's: „Skarga" ist, wie wir hören, endlich an seinen noch immer in mysteriöses Dunkel gehüllten Bestimmungsort, in der Richtung von Warschau — abgegangen. Trotz dem ausdrücklichen Wunsch des neuen Besitzers ging es unbegleitet von dem Meister ab, dem es doch hätte daran gelegen sein müssen, seinem Werk Licht und Raum aufs vortheilhafteste zu wählen.

α Aus Uscie Zielone wird der „Gaz. nar." unterm 15. d. geschrieben, daß der Dniester dort in Folge heftiger Regengüsse so plötzlich aus seinem Ufer getreten, daß die umliegenden Felder unter Wasser gesetzt wurden zum großen Schaden der Gutsbesitzer und Bauern; ein großer Theil der Häuser im Städtchen selbst steht im Wasser, die Einwohner fahren in einigen Straßen auf Kähnen. So viel wir wissen, hat es an diesem Tage, namentlich in der Nacht vom 14. auf den 15. d. auch in Zakopane und den benachbarten Dörfern so heftig geregnet, daß der Dunajec mehre Brücken bis Neumarkt abgebrochen, und so die Passage gehemmt hat; die Raba ist aus ihren Ufer getreten und hat auf den Feldern viel Schaden angerichtet.

* Im Lemberger „Przyjaciel domowy" sind zu den früheren polnischen Uebertragungen deutscher Gedichte Heine's „Belzasar" und „Olaf" hinzugekommen.

α Die ruthenische Schauspielergesellschaft unter Direction des Emil Baczyński hat sich am 14. d. nach Kolomea begeben, um dort einen Cyklus von Vorstellungen zu geben.

* Der Verwaltungsrath der Carl Ludwig-Bahn hat allen Betriebsbeamten, welche sich bei dem letzten Brande in Przemyśl durch thätiges und umsichtiges Einschreiten hervorgethan haben, Renumerationen flüssig gemacht.

α Die „Gazeta narodowa" ist uns heute nicht zugekommen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Staatsbahn und Elisabeth-Westbahn.) Die Elisabeth-Westbahn hat mit der Staatsbahn einen Frachtvertrag zur Uebernahme des Transportes von 12.000 Centnern Raps per Tag abgeschlossen, und es soll sich die Einnahme dieser Bahn auf 17.000 bis 20.000 fl. täglich stellen.

— Wie man vernimmt, soll der Versuch mit der Einführung von Francaturmarken für telegraphische Depeschen gemacht werden. Die Marken würden vorläufig zu den Werthbeträgen von den Gebühren für Telegramme angefertigt, und mit Klebestoff wie Briefmarken versehen werden.

— (Verkauf von ungarischen Gütern.) Von der österreichischen Nationalbank werden die in Ungarn im Heves-Szolnoker Comitate an der Theiß und an der Pest-Debrecziner und Arader Eisenbahn gelegenen Prädien Alest, Tenke Szt. Ivany, Tisza-Versany und Tisza-Bolla im Wege einer öffentlichen Offertverhandlung zum Verkaufe ausgeboten. Der Grundbesitz dieser vier Prädien zusammen besteht aus 21.465½ Joch. Die Ausgebotspreise für dieselben betragen 1,357.620 fl.

Breslau, 22 August. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 63 — 75. Gelber 62 — 71. Roggen 39 — 44. Gerste 32 — 38. Hafer 29 — 32. Erbsen 48 — 57. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 9—13½ Thlr. Weiße von 9—16½ Thlr.

Wien, 21. August Abends [Czas]. Nordbahn 1895. — Credit-Actien 194.80. — 1860er Lose 95.90. — 1864er Lose 90.75.

Paris, 22. August. 3⅝ Rente 66.35.

Lemberg, 20. August. Holländer Dukaten 5.37 Geld, 5.42 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.41 Geld, 5.47 W. — Russischer halber Imperial 9.35 G., 9.47½ W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.77½ G., 1.80 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.52 G., 1.54 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.69½ G., 1.71 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 74 93 G., 75.68 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 78.44 G., 79 24 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.80 G., 75.60 W. — National-Anlehen ohne Coup. 80.15 G. 80 90 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 255.75 G. 258.25 W.

Krakauer Cours am 22. August. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 117 verl., 115 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 98⅓ verlangt, 97⅓ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 445 verl., 437 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 152½ verl., 149½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 171½ verl., 169½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 88¾ verl, 87⅞ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 113¾ verl., 112⅞ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.50 verl, 5.40 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.49 verl., 5.39 bez. — Napoleond'ors fl. 9.28 verl., fl. 9.13 bez. — Russische Imperials fl. 9.52 verl., fl. 9.37 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 76.40 verl., 75.40 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 80¼ verl., 79¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 77¼ verl. 76¼ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 258 verl., 256 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

In Pariser diplomatischen Kreisen spricht man nach der „G. C." viel von bedeutsamen Aeußerungen, welche der dortige Gesandte der Vereinigten Staaten, Herr Dayton während der letzten Tage im Sinne eines möglicherweise nahe bevorstehenden Friedens fallen gelassen habe. Die nächsten drei Monate, soll Hr. Dayton gesagt haben, müßten über Fortdauer oder Einstellung der Feindseligkeiten entscheiden.

Aus St. Petersburg theilt man der „G. C." mit, daß in gutunterrichteten Kreisen daselbst die Meinung stark verbreitet ist, es würden nun, nachdem die polnische Insurrection als völlig bewältigt angesehen wird, alsbald Schritte geschehen zur definitiven Reorganisation von Polen. Es verlautet sogar, der Kaiser, welchem das Schicksal dieses unglücklichen Landes sehr zu Herzen geht, habe bereits gemessene Befehle zur Einleitung von Maßregeln in diesem Sinne gegeben. Man glaubt übrigens, daß unter allen Umständen General Graf Berg die Statthalterschaft behalten werde.

Telegr. Depeschen der „Agent. Havas" zufolge soll der hl. Vater um die Mitte September wieder in Rom zurück sein. Lange Spaziergänge haben auf seine Gesundheit ungemein günstig gewirkt.

Dasselbe telegr. Bureau hat aus Belfast, 19. d. Abends, folgende Nachrichten: Die Unruhen haben wieder begonnen. Die Empörer schossen auf die Polizei, wobei es mehre Verwundete gab. Etliche Soldatenpiquets drängten darauf die Menge zurück, wobei noch mehre Personen verwundet wurden. Die Truppen lagern in den Straßen. Die angesehensten Einwohner von Belfast haben sich zu einem Meeting vereinigt. Mehre einflußreiche Katholiken und Protestanten besuchten die verschiedenen Stadtviertel, um die Revoltanten zur Beendigung des Kampfes zu bewegen. Diese versprachen, sich nicht zu rühren, sofern sie nicht herausgefordert werden würden.

Zara, 21. August. (Priv.-Tel. d. Wand.) Die Wahlen auf dem Lande sind auf zehn Liberale und auf zehn Conservative gefallen: Klaie (in zwei Wahlcollegien), Danilo, Brancovic, Moretti, Busio, Raimondi ꝛc.

Hamburg, 22. August. (Cz.) Kronprinz Hubert ist unter dem Namen eines Grafen Monza nach Lübeck gegangen und begibt sich von dort nach Kopenhagen.

Altona, 22. August. Die „Schles.-H.-Ztg." berichtet, der Meldorfer Schleswig-Holstein-Verein habe gegen die Theilnahme des Frh. Scheel-Plessen an den Friedensverhandlungen eine einstimmige Resolution gefaßt.

Kopenhagen, 20. August. Auf bekannte Interpellation J. A. Hansen's im Folkething [ob die Regierung, in Uebereinstimmung mit dem bekannten vom Reichstag in außerordentlicher Sitzung im Jahre 1855 beschlossenen Vorbehalte, wieder das Grundgesetz vom 5. Juni 1849 in seine früheren vollen Rechte eintreten lassen werde, wenn ein unglücklicher Friedensschluß die gemeinschaftlichen Angelegenheiten beseitigt) verlas der Conseilspräsident heute eine Erklärung nachstehenden Hauptinhaltes: Die Regierung könne ebensowenig wie die früheren Regierungen in dem betreffenden Passus irgend eine Bedingung anerkennen; würde aber in Uebereinstimmung mit §. 100 der Verfassung vom 5. Juni 1849 und §. 65 der Verfassung vom 18. Nov. v. J. die Ordnung der betreffenden Angelegenheit anstreben.

Kopenhagen, 21. August. (Cz.) Wie verlautet, wird der Reichsrath noch Ende dieser Woche geschlossen.

Paris, 22. August. (Czas) Der Kaiser reist heute Abend nach Chalons.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek**.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 22. August.

Angekommen: H. Heinrich Turnau, Gutsbesitzer aus Galizien.
Abgereist sind die HH. Gutsb.: Roman Jabłoński nach Warschau und Leonhard Ritter v. Rogojski nach Galizien.

Amtsblatt.

N. 13023. **Kundmachung.** (860. 3)

Auf Grund des Artikels XV. der zur Durchführung des Belagerungszustandes erlassenen Verordnung vom 27. Februar 1864 wird die ohne Angabe des Verfassers erschienene Druckschrift: „Komedya polska, sempre speranza — usque ad finem — Lipsk, 1864" für den Umfang dieser Provinz als verboten erklärt.

Vom k. k. galiz. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, 17. August 1864.

Der k. k. Landescommandirende General von Galizien und Bukowina.

Alexander Graf Mensdorff-Pouilly.
F. M. L.

Obwieszczenie.

Na mocy artykułu XV. do przeprowadzenia stanu oblężenia wydanego rozporządzenia z dnia 27go Lutego 1864 — pismo wyszłe bez nazwiska autora: „Komedya polska, sempre speranza usque ad finem — Lipsk, 1864" — dla téj prowincyi zakazane zostało.

Z c. k. galic. Prezydyum Namiestnictwa.

Lwów, 17 Sierpnia 1864.

C. k. komenderujący Jenerał w Galicyi i na Bukowinie.

Hrabia Aleksander Mensdorff-Pouilly,
F. M. P.

N. 20902. **Kundmachung.** (861. 2-3)

In der zweiten Hälfte des Monats Juni l. J. wurden im Lemberger Verwaltungsgebiethe 13 Seuchenorte mit rinderpestkrankem Hornvieh, und zwar:

Folwarki wielkie, Smolno, Chmielno, Jakimow im Złoczower; Kukizów, Wolswin, Jastrzębica, Grossmosty, Kupiczwola im Zółkiewer; Dubowce, Szlachcińce, Czernichowce im Tarnopoler — Alt-Lisiec im Stanisławower Kreise mit 65 Stücken ausgewiesen; während in 8 anderen noch im Seuchenausweise geführten Ortschaften, kein pestkrankes Stück mehr vorkam.

Diese Mittheilung der k. k. Statthalterei in Lemberg wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 14. August 1864.

Z. 21109. **Kundmachung.** (862. 2-3)

Nach dem Constatirungs-Befunde des Landesthierarztes ist die Rinderpest in einem Wirthschaftshofe zu Filipowice im Krakauer Kreise ausgebrochen, und es sind von den ergriffenen 3 Rindern 2 umgestanden, und ein seuchendes nebst vier seuchenverdächtigen gekeult worden.

Da die Seuche bisher blos in einem Wirthschaftshofe, in welchem sich gegenwärtig kein seuchendes Vieh befindet, — ausgebrochen ist, und die veterinär-polizeilichen Maßregeln in voller Ausdehnung eingeleitet wurden, so ist zu erwarten, daß dieselbe sich nicht weiter verbreiten werde.

Die Viehmärkte in Zakliczyn und Wojnicz wurden für die Seuchendauer eingestellt.

Dies wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 16. August 1864.

Nr. 20961. **Kundmachung.** (863. 2-3)

Laut Mittheilung der k. k. Statthalterei in Lemberg vom 7. d. M. Z. 39523 ist die Rinderpest in mehreren Orten des Lutowiskoer und Ustrzyky'er Bezirkes im Sanoker Kreise ausgebrochen.

Anlaß zu diesem Seuchenausbruche in dem bis jetzt verschont gebliebenen Kreise gaben verdächtige Viehtriebe, welche aus den östlichen Theilen des Landes durch den Kreis getrieben wurden, und theilweise auch die Richtung nach Ungarn genommen haben.

Die strengsten Präventiv-Maßregeln zur Unterdrückung dieser Seuche und Verhütung der Weiterverbreitung wurden getroffen.

Diese Mittheilung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 14. August 1864.

Kundmachung. (864. 1-3)

Von Seite der k. k. Genie-Direction wird bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der nachstehenden Marketendereien auf die Zeit vom 1. November 1864 bis Ende Dezember 1867 eine Offert-Verhandlung

am 14. September 1864

um 10 Uhr Vormittags in der k. k. Militär-Bau-Verwaltungs-Kanzlei (Ringplatz Nr. 51) wird abgehalten werden.

1. Die zu verpachtenden Marketendereien sind:
   a) am Castell mit einer Caution von . . . 300 fl.
   b) im Fort am Kościuszko-Hügel mit einer Caution von . . . . 50 fl.
   c) in der Trompeter-, Maler- und Arsenal-Kaserne mit einer Caution von . . . . . . 50 fl.
2. Die bezüglichen schriftlichen versiegelten Offerte können schon früher, spätestens aber bis zur vorbesagten Stunde in der obengedachten Kanzlei überreicht werden, wo die detaillirten Bedingnisse täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden zu Jedermanns Einsicht vorliegen.
3. Die zur Sicherstellung des hohen Aerars von den Offerenten erlegte Caution, wird den Nichterstehern gleich nach der Verhandlung rückgestellt, von dem Ersteher aber rückbehalten werden.
4. Ein jedes mit einer 50 kr. Stempelmarke versehene Offert, muß, mit dem Zeugnisse über die Solidität und Unternehmungsfähigkeit des Offerenten zur Uebernahme dieses Geschäftes belegt sein.
5. Der Anboth des jährlichen Pachtzinses ist in Ziffern und Buchstaben deutlich anzugeben.
6. Dem Offerte muß die Erklärung beigefügt sein, daß sich der Offerent den ihm bekannten, sowohl allgemeinen als speciellen Bedingungen in allen Punkten unterwerfen wolle.
7. Bei mehreren in Gesellschaft verbundenen Offerenten, muß das Offert auch die Solidar-Verpflichtung dem Aerar gegenüber enthalten.
8. Außer dem angebotenen Zinse hat der Ersteher die zur Reinigung der Zimmer, Gänge und Stiegen erforderlichen birkenen Kehrbesen und zwar
   für das Castell, monatlich . . . . 296 Stück
   für das Vorwerk Kościuszko monatlich 100 „
   für die Arsenal-Kaserne monatlich 50 }
   für die Trompeter-Kaserne monatl. 70 } 152 „
   für die Maler-Kaserne monatl. 32 }
   dann die zur Fußbodenwaschung nöthigen Utensilien, als Sand, Hadern und Strohkränze, ebenso die Hadern zur Reinigung der jeweilig im Gebrauch stehenden Pilhal'schen Kochgeschirre, beizustellen, und die äußere sogenannte ungeschlossene Beleuchtung der Gänge, Stiegen und Aborte, auf eigene Kosten zu besorgen.
   Diese besteht in der Unterhaltung von nachstehender Anzahl ganznächtlicher Petroleum-Lampen und zwar:
   für das Castell in . . . . . 87 Stück
   für das Vorwerk Kościuszko . . 25 „
   für die Arsenal-Kaserne . . 6 }
   für die Trompeter-Kaserne . 21 } 31 „
   für die Maler-Kaserne . . 4 }
   diese Lampen sind unter den vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln mit gereinigtem Petroleum zu beleuchten.
9. Nachträglich einlangende Offerte oder solche, in deren der Anboth nicht klar und deutlich gestellt ist, oder in denen sich auf den Anbot anderer Offerenten bezogen wird, werden nicht berücksichtiget.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, 17. August 1864.

N. 17742. **Concurs-Ausschreibung.** (842. 1-3)

Für die neu begründete directivmäßige Hauptschule in der Stadt Littau in Mähren, mit welcher später eine Mädchenhauptschule vereinigt werden wird, kommen dermal nachstehende Dienstesstellen zur Besetzung:

a) eine Katechetenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 500 fl. ö. W. und einem freien Naturalquartier im Hauptschulgebäude,
b) eine Lehrersstelle mit dem Gehalte von 500 fl. ö. W. und freiem Naturalquatiere im Hauptschulgebäude,
c) zwei Lehrerstellen mit den Jahresgehalten von 450 und 400 fl. und für jeden mit einem jährlichen Quartierzins von 70 fl. ö. W.,
d) eine Unterlehrersstelle mit dem Jahresgehalte von 230 fl., einer Naturalwohnung im Hauptschulgebäude und freier Beheizung.

Dem Director dieser Lehranstalt, welcher von der k. k. Statthalterei aus der Mitte des Lehrkörpers ernannt werden wird, ist eine Remuneration von jährlichen 100 fl. in Aussicht gestellt.

Nach Ablauf von je 10 an der Hauptschule würdig vollbrachten Jahren erhalten sämmtliche Lehrer dieser Lehranstalt mit Einschluß des Katecheten eine Zulage von 10 Percent ihres ursprünglichen Gehaltes nach den für die k. k. Gymnasiallehrer bestehenden Normen, es wird jedoch diese Zulage in ihre Pension nicht eingerechnet.

Die Bewerber um diese Dienstesstellen sollen die Befähigung als Lehrer für Hauptschulen (unter gleichen Umständen wird den Candidaten, welche zugleich die Befähigung für unselbstständige Realschulen, namentlich für die 3. Gruppe darzuthun im Stande sind, der Vorzug eingeräumt) die vollkommene Kenntniß der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift, ferner Kenntnisse im Zeichnen, Turnen und in der Musik nachweisen.

Die diesfälligen an die k. k. Statthalterei zu richtenden und mit den erforderlichen Belegen zu instruirenden Gesuche sind längstens bis zum 30. August l. J. bei der Kölleiner Schuldistricts-Aufsicht zu überreichen.

Jene Competenten, welche bereits in einer dienstlichen Stellung stehen, haben ihre Gesuche im Wege ihrer Vorgesetzten einzubringen.

Von der k. k. mähr. Statthalterei.

Brünn, am 26. Juli 1864.

N. 39821. **Concurs-Kundmachung.** (849. 2-3)

Bei den Hilfsämtern der galizischen k. k. Statthalterei in Lemberg ist eine Officialsstelle mit dem Gehalte von 525 fl. und dem Vorrückungsrechte in den Gehalt von 630 fl. und 735 fl. nach Umständen eine Accessistenstelle mit dem Gehalte von 367 fl. 50 kr. und dem Vorrückungsrechte in den Gehalt von 420 fl. ö. W. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre an diese k. k. Statthalterei zu stylisirenden Gesuche bis Ende August l. J. bei der hierortigen Hilfsämter-Direction im Wege ihrer vorgesetzten Behörde einzubringen.

Auf disponible k. k. Beamte wird vorzugsweise Rücksicht genommen werden.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, 9. August 1864.

Nr. 23520. **Kundmachung.** (837. 3)

Zur Besetzung des Tabak-Subverlags in Drohobycz Samborer Kreises, wird die Concurrenz mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerte ausgeschrieben.

Diese Offerte belegt mit dem Vadium von 200 fl. sind längstens bis einschließig 6. September 1864 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Sambor zu überreichen.

Der Verkehr dieses Subverlags betrug im V. J. 1863 im Tabak 68218 fl. und in Stempeln 7202 fl. ö. W.

Die näheren Licitationsbedingnisse und der Erträgniß-Ausweis können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Sambor wie auch bei dieser k. k. Finanz-Landes-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Lemberg, 3. August 1864.

N. 783. **Concurs-Ausschreibung.** (846. 2-3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte in Krynica erledigten Canceliistenstelle mit dem jährlichen Gehalte von 367 fl. 40 k. ö. W. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 420 fl. wird hiemit der Concurs bis 10. September 1864 ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig instruirten Gesuche mittelst ihrer vorgesetzten Behörde innerhalb der Concursfrist hierher oder an das k. k. Bezirksamt in Krynica einzusenden, und sich über ihren Geburtsort, Alter, Stand, Religion, über die zurückgelegten Studien, Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, über ihr tadelloses moralisches Betragen, Fähigkeiten und bisherige Verwendung in der Dienstleistung in der Art auszuweisen, daß darin keine Periode übergangen werde.

Vom k. k. Kreisvorstande.

Sandec, am 5. August 1864.

L. 676. **Edykt.** (835. 1-3)

Ces. kr. Sąd powiatowy w Krzeszowicach podaje niniejszém do powszechnéj wiadomości, iż celem uskutecznienia sprzedaży przez publiczną licytacą realności pod l. 28 w Czatkowicach położożonéj, składającéj się z domu, stodoły i gruntu 5 morg i 1596 kwadr. sążni na złr. 475 w. a. oszacowanéj, w drodze działu spadkowego, między sukcesorami po ś. p. Stanisławie Płaczku, wyznaczony został:

termin pierwszy na dzień 30 Sierpnia 1864
termin drugi na dzień 30 Września 1864

zawsze o godzinie 10 przed południem, w domu pod l. 28 w Czatkowicach.

Cenę wywołania stanowi kwota szacunkowa złr. 475, niżéj któréj realność ta przy pierwszych dwóch terminach sprzedaną nie będzie.

Każdy do licytacyi pzzystępujący obowiązany jest wadyum w kwocie złr. 47 kr. 50 w. a. na ręce komisyi licytacyjnéj złożyć.

Inne warunki licytacyjne oraz i akt oszacowania w Sądzie tutejszym w godzinach urzędowych przejrzane być mogą.

O czém chęć kupienia mających zawiadamia się

Z c. k. Sądu powiatowego.

Krzeszowice, dnia 2 Sierpnia 1864.

Anzeigeblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
22	2	330'" 21	+19°5	72	W.-S.-West schwach	trüb	Abends Mondhof	+8°7	+21°4
	10	29 39	14,0	98	Ost schwach	trüb			
23	6	28 36	12,5	93	Nord-Ost schwach	heiter mit Wolken			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**